Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 38

Artikel: Das neue Stadttheater Luzern

Autor: J.K.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581908

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

finden. Man hat sich hier einmal von den üblichen, reichlich abgedroschenen Konstruktionen mit Geschick losgemacht. Gleich gute Qualitäten besitzen die Eisengitter vor einigen Fenstern.

Der alte Friedhof ist vollständig verschwunden. Neue einfache Bepflanzung gibt das Gepräge einer durchaus weltlichen Anlage. Dem malerischen Reiz des leicht verwilderten Landkirchhofs mit seinen vielen Rosenbüschen, die im Sommer auf den Gräbern ihre verschwenderische Fülle von Blüten brachten, muß man leider nachtrauern, ohne den Zweck einzusehen, warum er weichen mußte. Glücklicherweise konnte das seltene Exemplar einer Atlas-Zeder erhalten bleiben, welches das malerische Giebelbild des alten Kirchleins trotz der starken baulichen Veränderungen in die neue Zeit hinüber rettet.

W. Rüdisühli, Arch.

Das neue Stadttheater Luzern.

(Korrespondenz J. K. M.).

Nach genau zweijährigem Unterbruch konnte das neurestaurierte Luzerner Stadttheater Ende September des Jahres wiederum dem Betriebe übergeben werden.

Das nunmehr umgebaute und modernisierte Theater ist bekanntlich am 29. September 1924 zum Teil abgebrannt. Der Weiterbetrieb wurde während zwei Jahren in den Kursaal verlegt.

Das Aeußere des Gebäudes war beim Brande, abgesehen vom zerstörten Dachstuhl, ziemlich intakt geblieben, während das bauliche Innere samt den Installationen sehr stark mitgenommen wurde. Immerhin ergab die fachmännische Untersuchung, daß ein eventueller Wiederaufbau auf den bestehenden Umfassungsmauern sich in finanzieller Hinsicht wohl lohnen würde. Die städtische Baudirektion war von Anfang an für den Wiederaufbau. Trotzdem begegnete der Vorschlag des Stadtrates einer heftigen Opposition. Ein mittlerweile durch ein Initiativkomitee eingereichtes Volksbegehren an den Stadtrat forderte die Niederlegung des stark beschädigten Theatergebäudes aus verkehrstechnischen und finanziellen Gründen. An dessen Stelle sollte ein den modernen Verkehrsverhältnissen entsprechender freier Platz erstellt werden.

Für die Beseitigung des alten Theaters an der untern Bahnhofstraße ließen sich wohl auch treffende Gründe anführen. So ist erwiesenermaßen ein gewisser Umgehungsverkehr über den Hirschengraben nach der Bahnhofstraße, statt durch die enge Pfistergasse vollauf gerechtfertigt. Das Theater blockiert die freie und gesicherte Einfahrt nicht unerheblich an einem Brennpunkt des Neustadtverkehrs.

Die gegenwärtige ungünstige finanzielle Lage der Stadt gewährte jedoch keine Aussicht auf die mögliche Erstellung eines Theaterneubaues.

Der Antrag des Stadtrates, empfohlen durch den großen Stadtrat für den Wiederaufbau des alten Theaters, gelangte in der Gemeindeabstimmung vom 28. Juni 1925 mehrheitlich zur Annahme. Die Baudirektion hatte in Verbindung mit einer berufenen Fachkommission ein Umbauprojekt ausgearbeitet. Der Kostenvoranschlag hiefür bezifferte sich auf Fr. 430,000. Zu Lasten der Stadt entfielen nach Abzug der Brandversicherungsentschädigung noch Fr. 180,000.

Am 1. September 1925 wurde mit den ersten Aufbauarbeiten begonnen, und diese Zug um Zug mit Einschluß aller Nebenarbeiten innert 12 Monaten zu Ende geführt.

Das neue Theatergebäude fügt sich mit seinem noblen Aeußern, in der Hauptfassade etwas gegen die Reuß vorspringend übrigens vorteilhaft in die gradlinige Häuserfront der Bahnhofstraße zwischen dem Hotel du Lac und der Kirche zu St. Xaver ein. Seine nördliche Hauptfassade beherrscht die senkrechte Verbindungslinie der mittlern Reußbrücke, und bildet ein würdiges Gegenüber des alten Rathauses unter der „Egg".

Die vier Hauptfassaden sind im klassizistischen Stile gehalten und gliedern sich vorteilhaft in die Umgebungsbauten ein. Die drei neuen Fassaden sind mehr flächenhaft ausgeführt und mit plastischen Ornamenten im Fries versehen. Die Loggien der frühern Südfassade wurden geschlossen, wodurch eine passendere Anordnung von Fenstern erreicht wurde. Im Giebelfeld der Nordfassade ist ein plastischer Schmuck angebracht, dessen Mitte ein Apoll mit beiderseitigen allegorischen Motiven beherrscht. Der Attika-Aufbau ist perspektivisch günstig in die Dachkonstruktion eingefügt. Das direkt über den drei Haupteingangstüren in der Westfassade angebrachte flache Auslegerdach scheint etwas verdunkelnd zu wirken.

Das neue Theater ist übrigens außen und innen schlicht und einfach gehalten und ausgestattet, aller unnötige Prunk scheint weggelassen. Dagegen ist das Bühnenhaus, soweit es die Mittel erlaubten, mit den neuesten technischen Einrichtungen versehen worden.

Die künstlerisch stilistische Umbildung gibt dem Ganzen in seinen Grundzügen eine noble Prägung; auch der Innenausbau erhielt die entsprechende moderne und gediegene Behandlung. In bühnentechnischer Hinsicht wurde das Erreichbare aufgewendet; die lichte Höhe konnte zufolge des Attikaaufbaues um ca. 4 Meter vergrößert werden. Die Spielbühne selber konnte dank einer neuen Disposition räumlich erweitert werden. Ein moderner Rundhorizont ermöglicht eine bedeutende Vereinfachung des technischen Dienstes, sowie Ersparnis an Dekorationen.

Die Bühnenbeleuchtungsanlage ist entsprechend modernen Prinzipien eingerichtet, und die ganze Betätigung ist in einer separaten Elektrikerkabine zentralisiert.

Die räumliche Aufteilung des Theaters ist auf das Vorteilhafteste vorgenommen. Der Orchesterraum vor der Bühne bietet bequem Platz für ein Orchester von 26 Mann. Der Zuschauerraum umfaßt 546 Sitzplätze und etwa 40 Stehplätze, was der hiesigen Theaterfrequenz auf Jahrzehnte hinaus genügen wird.

Eine moderne Rauchabzugsanlage über dem Bühnenraum vervollständigt die Betriebssicherheit.

Die Heizungsanlage, die unter der Bühne eingerichtet ist, hatte durch den Brand keinen erheblichen Schaden genommen. Ein im Heizungsraum befindlicher Niederdruck-Dampfkessel dient zur Beheizung des Theaters mit Heißwasser, Niederdruckdampf und Warmluft.

Im Parterre befindet sich westlich das geräumige Vestibul mit der Kasse und der Garderobe für die Theaterbesucher; südlich noch ein Zimmer als Uebungsraum für das Orchester, sowie der Heiz- und Kohlenraum; östlich eine Unterbühne mit den Versenkungseinrichtungen; nördlich die Restaurationsräume mit Küche und Keller.

Im 1. Stock liegt die Spielbühne mit Nebenraum für die Requisiten, sowie Wandelhalle und Gang, eröffnet von dem geräumigen Foyer mit neuem Glasleuchter, eine Garderobe für das Spielpersonal und die Aborte; im 2. Stock: Gang, Wandelhalle, Garderoben und Aborte; im 3. Stock: Gang, Terrasse, Garderoben, zwei Direktionszimmer 2c. Im Dachstock befindet sich ein großer Malersaal, ein Raum für den Kostümfundus, die Theaterschneiderei, ein Zimmer für den Theatermeister und ein Reserveraum.

Es kann zusammenfassend gesagt werden, daß Luzern nun wieder ein hübsches und modern eingerichtetes Theater besitzt.

Mit Ausnahme des Rundhorizontes, der Rauchschleieranlage und der Bühnenbeleuchtungsanlage, welches

Spezialarbeiten sind, wurden sämtliche Arbeiten auf dem Platz Luzern vergeben, die Vergebung erfolgte auf öffentliche Ausschreibung hin, Zug um Zug.

Zufolge besonderer Mehrarbeiten, die im Voranschlag nicht vorgesehen waren, dürften die Gesamtauslagen für den Wiederaufbau und die modernisierte Innenausstattung auf ca. Fr. 475,000 zu stehen kommen.

Ausstellungswesen.

Für die Vorbereitung einer schweizer. Hygieneausstellung auf das Jahr 1929 konstituierte sich in Bern ein Initiativkomitee, für deren Finanzierung wird die Gründung einer Garantiegenossenschaft geplant. Die Ausstellung soll umfassen das Armensanitätswesen, das schweizer. Gesundheits- und Veterinäramt, das Rote Kreuz, das Samariterwesen, die Gesundheitsgesetzgebung, Sozialversicherung, hygienische und soziale Aufgaben und Bestrebungen des Bundes, die öffentliche Gesundheitspflege der Kantone, Städtehygiene, Organisation und Bestrebungen wissenschaftlicher und gemeinnütziger Institutionen, Gesellschaften und Vereine, sportliche Vereine und Gesellschaften. Die ganze Ausstellung soll ferner ausgedehnt werden auf die gesamte Sanitätsindustrie und den Handel mit sanitären Erzeugnissen aller Art.

Das Interesse für die Beteiligung an der Schweizer Mustermesse 1927. (Mitget.) Eine im Verhältnis zur jeweiligen Gesamtbeteiligung große Zahl von Firmen verschiedenster Fabrikationsgebiete beschickt Jahr für Jahr die Mustermesse. Der nur von diesen regelmäßigen Ausstellern angemeldete Platzbedarf nimmt in den gewaltigen Messeräumlichkeiten schon jetzt ausgedehnte Flächen ein. Die Musterzimmer sind sogar bereits fast voll belegt. Es ist ein auffallendes Fortschreiten in der Kontinuität der Messebeteiligung zu beobachten. So schafft die Schweizer Mustermesse hier Regelmäßigkeit in der Aktivität im Handelsverkehr, wie sie heute für unser Land zwingend notwendig ist. Aber auch abgesehen von den Anmeldungen der großen Zahl bisheriger Aussteller, ist das Interesse der schweizerischen Industrien und Gewerbe für die nächste Schweizer Mustermesse sehr erfreulich. Es ist vorauszusehen, daß die Messeveranstaltung 1927 eine Beteiligung aufzuweisen haben wird, die jene der Jubiläumsmesse sogar übertrifft.

Die Konkurrenzprojekte für einen Neubau der Schaffhauser kantonalen landwirtschaftlichen Schule auf Charlottenfels werden von Montag, den 6. Dezember bis Sonntag, den 19. Dezember täglich von 10—12 Uhr morgens und 2—4 Uhr nachmittags in der Ratslaube in Schaffhausen öffentlich ausgestellt.

St. Gallische Ausstellung 1927. (Korr.). Am 9. Dezember versammelten sich Interessenten aus Uznach, Jona und Rapperswil zur Anhörung eines kurzen, aufklärenden Referates über die im Herbst 1927 stattfindende kantonale Ausstellung. Nach Begrüßung des Referenten Herr A. Blöchlinger und der Erschienenen durch Herr Vizeammann Keller-Ullmann setzte der Referent in klaren Zügen auseinander, was die Ausstellung bezwecke und in welchem Umfange sie gedacht sei. Eine kantonale Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hat im Kanton St. Gallen bis jetzt nicht stattgefunden, wohl war diese Frage schon vor Beginn des Krieges in Fluß geraten, mußte aber aus diesem Grunde wieder verschoben werden. Indes sah man ein, daß eine Gewerbe- und Industrieausstellung allein nicht durchführbar sei ohne allzu großes Risiko, weshalb sie dann mit einer landwirtschaftlichen Ausstellung verbunden wurde. Letztere wird auf 14 Tage anberaumt, die Gewerbe-Ausstellung wird drei Wochen dauern. Es ist von Wichtigkeit, daß Gewerbe und Industrie gleichzeitig ausstellen, damit diese Kreise mehr Kontakt erhalten. Es gingen etwa 300 provisorische Anmeldungen für die Ausstellung ein, doch ist bekannt, daß sich viele Aussteller erst im letzten Moment zur Anmeldung entschließen. Der Referent ging dann noch einläßlicher auf das Ausstellungsreglement ein, so wie es für Gewerbe, Industrie und Kunst vorläufig aufgestellt worden ist. Wir hoffen, daß sich auch aus den Gemeinden unseres Bezirkes Aussteller finden werden, die zeigen, daß hier ein werktätiges Völklein wohnt. Eine Diplomierung der Ausstellungsarbeiten findet nicht statt, dagegen erhält jeder Aussteller eine Urkunde darüber, daß er sich an der Ausstellung beteiligt hat.

Verschiedenes

Wegleitung für die Vermietung städtischer Wohnungen in Zürich. Dem Großen Stadtrat von Zürich unterbreitet die Vorberatungskommission für die Abänderung der Grundsätze für die Vermietung städtischer Wohnungen folgenden abgeänderten Antrag: In erster Linie sind jene Bewerber zu berücksichtigen, die in gekündigter Wohnung sind und minderjährige Kinder haben. Sofern eine genügend Raum bietende Wohnung gewählt wird, ist der Bewerber mit mehr Kindern jenem mit weniger Kindern voranzustellen, ebenso der Wohnungsuchende mit kleinerem Einkommen und ohne Vermögen jenem mit größerem Einkommen oder mit Vermögen. Die Einkommen- und Steuerverhältnisse sind an Hand des Steuerregisters festzustellen. Eigentümer von Häusern mit ähnlichen Wohnungen dürfen nicht berücksichtigt werden. Stadtbürger und länger ansäßige Einwohner sind zu bevorzugen. An Ausländer sind keine Wohnungen abzugeben. Sofern es sich nicht um Stadtbürger handelt, sollen auswärts wohnende Gesuchsteller nur soweit berücksichtigt werden, als sie in Zürich beschäftigt sind und sich um Wohnungen bewerben, die von den übrigen Wohnungsuchenden nicht begehrt werden. Städtische Funktionäre sollen keinen Vorzug genießen. Indessen können, wenn dienstliche Gründe es nötig machen, Ausnahmen gewährt werden. Aftermiete ist verboten.

Ein Blindenaltersheim in Zürich. In Zürich ist ein Verein „Emilienheim" für alte Blinde gegründet worden mit dem Zwecke, Blinden beiderlei Geschlechts, die über 50 Jahre alt sind, würdige Unterkunft und Pflege zu bieten. Ein nicht genannt sein wollender Menschenfreund hat ein namhaftes Kapital zur Verfügung gestellt für die Bestreitung der voraussichtlichen Baukosten von Fr. 300,000. Das auf gemeinnütziger Grundlage gedachte Blindenaltersheim wird etwa 25 Blinde zu mäßigem Kostgeld aufnehmen können.

Quarzsandwerk Benken (Zürich). Die Gemeindeversammlung hat einem vom Gemeinderat eingebrachten Kreditbegehren in der Höhe von Fr. 20,000 zur Reorganisation des Quarzsandwerkes der Gemeinde, bestehend in der Verstärkung des Mauer- und Holzfachwerkes im Maschinenhaus, sowie Neuanschaffung von neuesten, großen Waschmaschinen, die einstimmige Genehmigung erteilt.

100 Jahre Gewerbeschule. Die Gewerbeschule der Stadt Bern feierte am 11. Dezember ihr hundertjähriges Bestehen. Der Präsident der Aufsichtskommission der Gewerbeschule, Lithograph Armbruster, warf in seinem Begrüßungswort einen Rückblick auf die wechselvolle Entwicklung der Anstalt, die im Jahre 1826 von dem Ebenisten und Zeichnungslehrer Gabriel Samuel Ebersold mit bescheidenen Mitteln ins Leben gerufen, heute rund 2500 Schüler zählt. Mehrfach wurde dem Wunsche